

## Aktuelle Flüchtlingssituation im Landkreis Vorpommern-Greifswald Risiken oder Chancen?



## Fahrplan

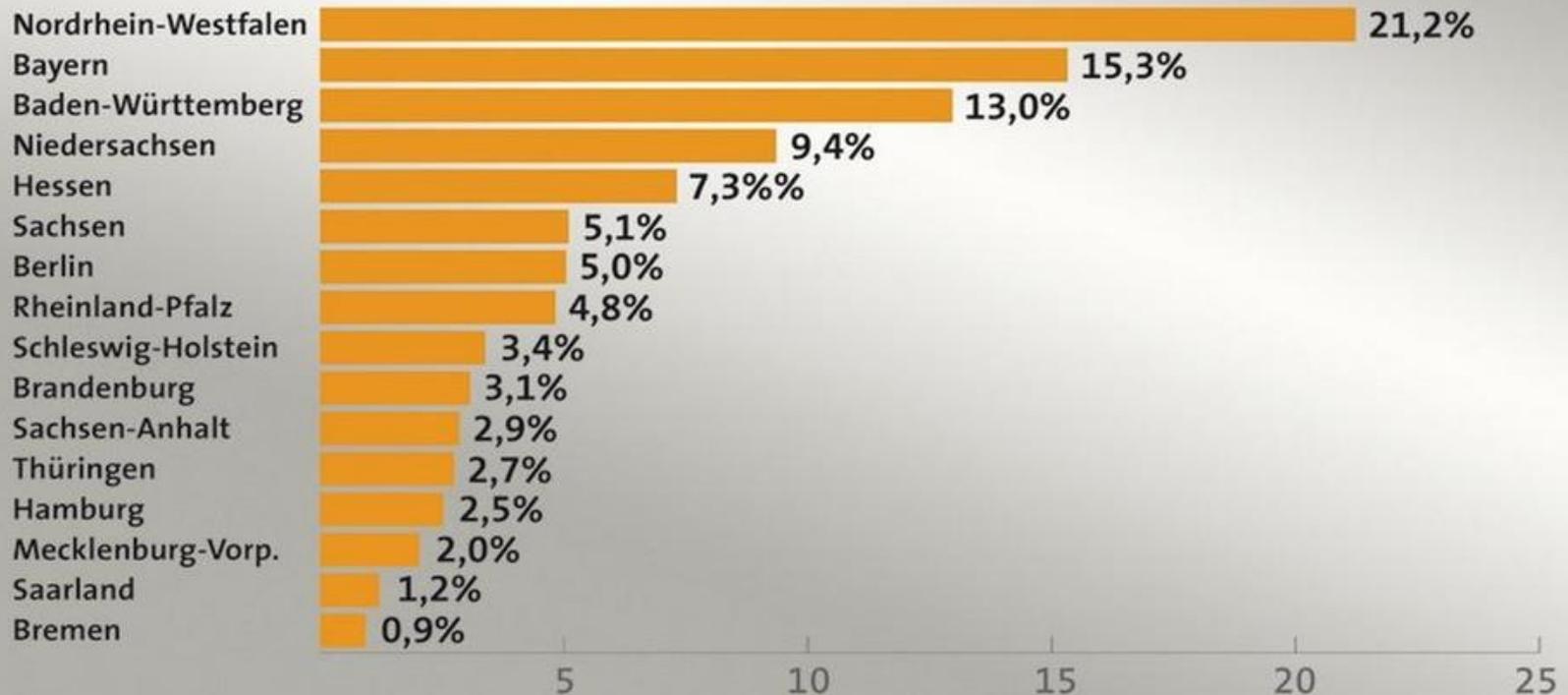
1. Zuweisungsquoten Bund und Land
2. Herkunftsländer
3. Unterbringung der Flüchtlinge im Landkreis und Entwicklung
4. Entwicklung der Flüchtlingszahlen im Landkreis
5. Stand der DaZ-Klassen im Landkreis
6. Bevölkerungsentwicklung im Landesvergleich
7. Integration in den Arbeitsmarkt
8. Fazit

## Verteilung auf die Bundesländer

### Königsteiner Schlüssel

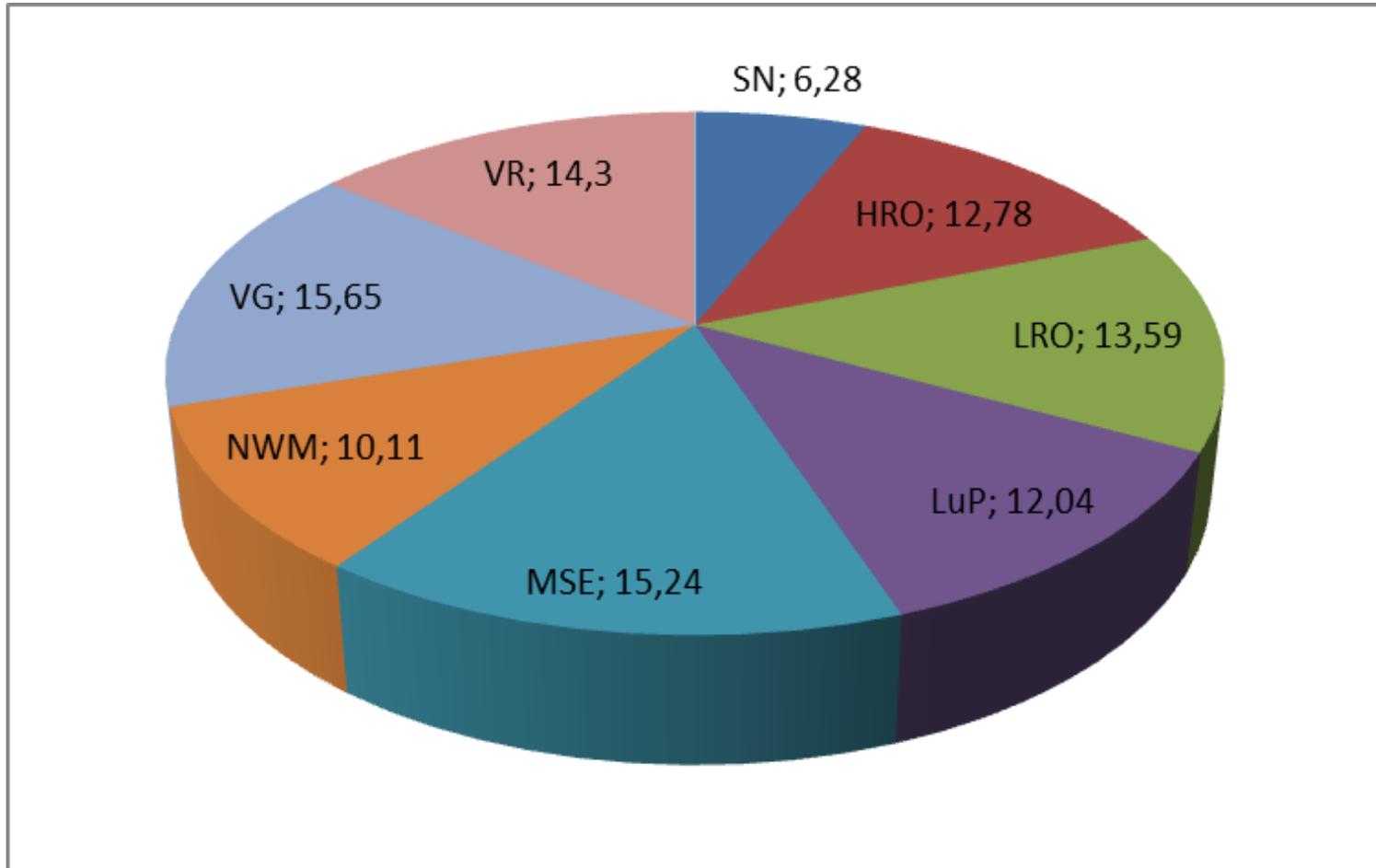


#### VERTEILUNG DER FLÜCHTLINGE AUF DIE BUNDESLÄNDER

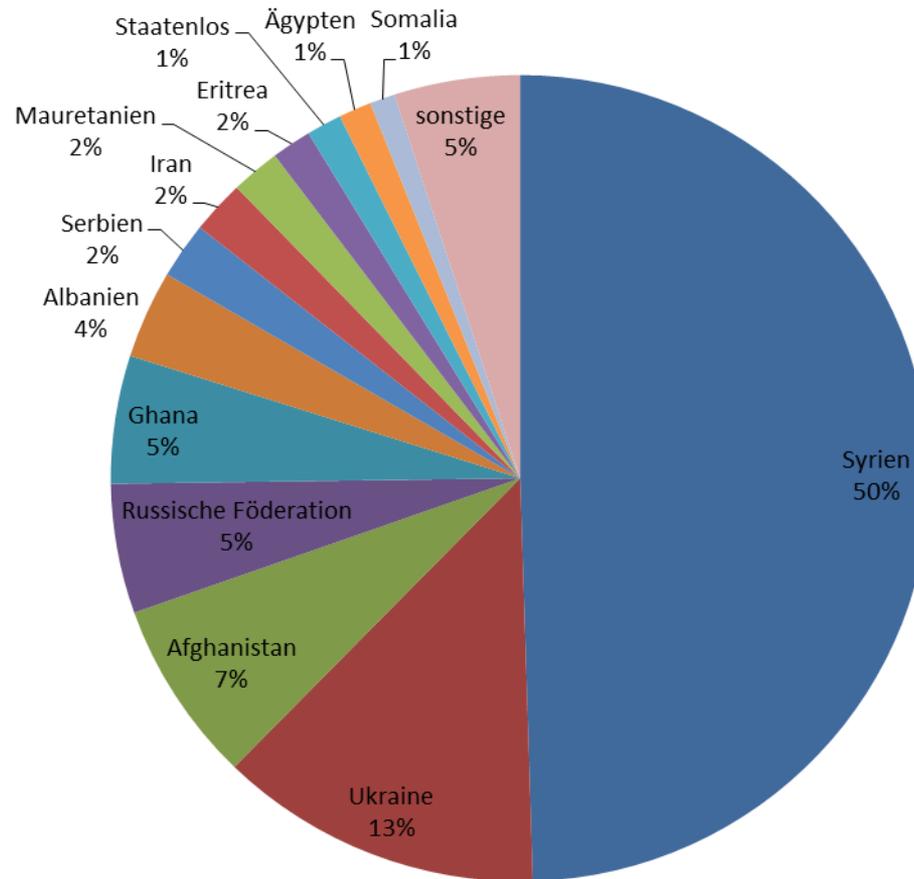


Quelle: BAMF

## Verteilungsquote in MV für 2016



## Hauptherkunftsländer mit Stand 2016 im Bereich Asyl



## Zuweisungen von Flüchtlingen

2014	859 Personen
2015	3341 Personen
2016	1074 Personen
2017	
Januar	22 Personen
Februar	18 Personen



# Weniger Flüchtlinge, aber viel Arbeit

Es soll ein einmaliges Projekt werden. Mehr als 100 Menschen aus dem Landkreis arbeiten an einem Konzept zur Integration. Seit einem Jahr. Ein Mammut-Prozess, von dem sich Behörden und Ehrenamtliche viel versprechen. Jetzt wurde eine Zwischenbilanz gezogen.

## Qualifizierung und Arbeit

Flüchtlinge sollen schnell Anschluss an die Gesellschaft finden – die vielleicht beste Möglichkeit dafür: Ein Arbeitsplatz. Doch das klemmt noch einiges. Mangelnde Sprachkenntnisse, fehlende Berufschlüsse oder solche die nicht anerkannt werden. Um diese Probleme zu mindern, sollen Jobcenter und freie Träger mehr Angebote auflegen. Gleichzeitig wird bei Arbeitgebern dafür geworben, Migranten eine Chance zu geben. Der Fachkräftemangel macht es möglich, dass manche Unternehmen inzwischen auch Menschen einstellen, die im Betrieb noch weiter ausgebildet und geschult werden müssen.

### Beratung und Betreuung

Ausländer werden – während ihr Antrag bearbeitet wird – nach und nach ihre Träger betreut. Für die Zeit danach hat der Landkreis im Laufe des vergangenen Jahres sieben Stellen für Integrationslotsen geschaffen. Doch allein die großen Erfahrungen im Kreis erschweren deren Arbeit. Die Arbeitsgruppe fordert zusätzliche Angebote – von Fortbildungen bis zur Weiter- und Weiterbildung, damit auch Ehrenamtliche sich besser einbringen können und das Einleben ins neue Leben erleichtern.

von Carsten Schönbeck

ANKLAM. Rolf Koehler bringt es auf den Punkt. Der Anklamler hat gemeinsam mit anderen Freiwilligen ein Sprachlabor auf die Beine gestellt. Flüchtlinge können ihre Deutschkenntnisse mit Computern verbessern und sich auf Prüfungen vorbereiten. „Mir fehlen die Kontakte, damit Flüchtlinge, die zum Beispiel spezielle Sprachzertifikate für ihre Berufsaufnahme brauchen, von unserem Angebot erfahren“, sagt er. Und genau da liegt eben das Problem, bei vielen Helfern. Sie haben Ideen, investieren Zeit, aber hier und dort fehlen entscheidende Kontakte. Das glauben jedenfalls die Organisatoren, die am Mittwoch nach Anklam geladen haben.

In Volkshäusern sind mehr als 90 Menschen in ganz unverschiedlichen Funktionen gekommen. Aus allen Regionen des Landkreises. Sie erörtern das Thema Integration. Und von einem Jahr werden sie an einem Konzept für den Landkreis. In insgesamt vier Arbeitsgruppen wurde diskutiert, diskutiert, entwickelt. Koehler ist dabei, aber auch Ralfia Dadić aus Wolgast. Sie selbst hat

sich längst integriert, will Flüchtlingen damit ein Beispiel sein. „Wenn ich das geschafft habe, dann schaffen das auch andere und das kann ich den Leuten vermitteln“, sagt sie. Am Ende laden das Kreises, aus Penkun, in Ostvorpommern gekommen. Mitglied im Vorstand der Kreisjugendring, ihm geht es beim Thema vor allem um die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt. „Ich merke immer mehr, dass es Konflikte gibt, wenn Angebote speziell für Flüchtlinge gemacht werden oder andere nur dazu gedacht werden. Wir wollen das mehr und mehr umdrehen und Angebote machen, die beide Gruppen ansprechen.“

Alles muss auf den Tisch. Auch am Mittwoch werden die Zwischenberichte vorgestellt sein. Am 14. Oktober präsentieren die einzelnen Gruppen ihre bisherigen Ergebnisse. „Wir wollen vermeiden, dass hier ein Vortrag nach dem nächsten gehalten wird, besser ist es, wenn die Leute ins Gespräch kommen“, sagt Eric Wallis, der Chef des Regionalzentrums für demokratische Kultur hat das Projekt angedeutet und ist sichlich stolz auf die ersten Ergebnisse. Gesundheit, Frauen, Arbeitsvermittlung – Anfang Januar hat man auf einer ähnlichen Veranstaltung das Thema Integration in viele Teilbereiche aufgezogen, die Haupt- und Ehrenamtliche gemeinsam bearbeiten. Bis ins Frühjahr 2017

sollen die Arbeitsgruppen weitermachen. Am Ende will der Kreis die Ergebnisse publizieren. Etwas Vergleichbares gibt es eigentlich nirgendwo anders, glaubt Wallis. Denn solche Konzepte würden viel zu oft von Verwaltungen beschlossen, ohne dass ehrenamtlich Engagierte überhaupt davon erfahren. Seit die Arbeit am Konzept begonnen hat, sind die Flüchtlingssituation deutlich gesunken. In den ersten Monaten des Jahres kamen noch 400 und mehr Menschen pro Monat in den Landkreis Vorpommern-Greifswald. Inzwischen pendeln die Zahlen zwischen 20 und 50. Doch die Integrationsaufgabe bleibt. Denn Hunderte haben sich am Sommer 2015 eine Aufenthaltserlaubnis beschonnen und sind in der Region geblieben. Ein großer Problem sind immer noch die Ausbildungsaufgaben. Beispiel Sylren, woher ein großer Teil der aktuellen Flüchtlinge kommt. Nur wenige Studiengänge und kaum ein Ausbildungsberuf wird in Deutschland anerkannt. Und wenn doch welche die Sprachbarriere. Auch bei dem Thema haben Behörden und freie Träger zusammengearbeitet. „Viele Probleme bei der Anerkennung

und Eingliederung in Berufsbereiche können wir gar nicht lösen und sind froh, dass es Vereine gibt die sich darauf spezialisiert haben“, sagt Gunmar Schmidtke vom Jobcenter des Landkreises. Die Bedeutung des Treffens wird am Mittwoch in Anklam auch durch politische Prominenz unterstrichen. Der Vorpommern-Staatssekretär kommt zwar zu spät, darf dann aber noch allen danken und Licht verteilen. Die neue Integrationsbeauftragte der Landesregierung ist schon mal an, bevor sie ins Amt eingeführt wurde. Offiziell wurde sie erst einen Tag später ernannt. „Mir war es wichtig, das hier zu erleben“, sagt Dagmar Käsefritz.

### Gesundheit

Ausländer haben in Deutschland einen veränderten Anspruch auf Gesundheitsleistungen. Zumeist darf nicht bestmögliche genutzt werden. Dafür hat die Arbeitsgruppe eine Liste mit Maßnahmen erarbeitet. Dazu gehören das Schließen von Sprachlücken, eine bessere Koordination bei speziellen Infektionskrankheiten und eine Koordinationsstelle, die die gesundheitliche Versorgung überblickt.

### Migrantenselbstorganisation

Gesellschaftliches Leben wird nicht nur für Migranten gemacht, sie selber sollen mitgestalten. Und wer in Deutschland integriert ist, der ist prädestiniert, sich auch um Neuankommende zu kümmern. Die Gruppe wünscht sich eine stärkere Einbindung von Migranten in Politik und Verwaltung. Ähnlich wie bei Jugendlichen oder Senioren könnte das ein eigenes Gremium helfen, dass beratende Funktion bekommt. Migranten, die schon länger in Deutschland leben, sollen ermutigt werden, sich für Flüchtlinge zu engagieren.

### Sport und Freizeit

Ähnlich wie beim Thema Kultur dreht sich in dieser Gruppe vieles darum, die vielen Angebote im Landkreis besser aufzugreifen. Ein Internetportal soll helfen, auch in Sportvereinen kommt es zu Situationen in denen Dolmetscher gebraucht werden. Für ein umfassendes Problem fehlt allerdings noch ein Lösungsansatz: wie wird der Versicherungsschutz für Sportaktivitäten bei Ausländern sinnvoll geregelt.

### Sprache

Von den Behörden werden bereits Jede Menge Sprachkurse angeboten. Doch ein großer Teil davon kostet Geld. Greift die große Entscheidung, was der Kreis kaum Geld hat? Eine Kolbe von Maßnahmen sind viel zu jackson angegangen. Zum Beispiel haben wir zwei Bildungsprojekte mit dem Projektinstanz des Bundes einleiten können. Natürlich muss man sich ein eigenes Integrationsamt einrichten. Und einige Fortbildungen sind einfacher. Zugang zu Fortbildungsmöglichkeiten bekommen.

### Sicherheit und Mobilität

Hier gibt es Überschneidungen zu anderen Gruppen. Auch die Vermittlung von Wohnraum, Hausanforderungen oder dem gesellschaftlichen Zusammenleben muss verbessert werden. Öffentliche Verkehrsmittel sollen besser bekannt werden.

### Kita- und Kinderbetreuung

Für Kitas sollen Leitlinien für die Integration entwickelt werden. Schaltungen für Mitarbeiter werden gefördert, um besser auf Flüchtlingskinder vorzubereiten. Kitas umgesetzte ist die Forderung nach einem Dolmetscherangebot für die Träger der Kinderbetreuung, um Gespräche mit Eltern zu erleichtern.

### Wohnen und Unterbringung

Seit die Flüchtlingszahlen zurückgehen, ist das Problem „Mehrwahl“ wieder in den Hintergrund getreten. Doch Schwierigkeiten bleiben: Die Gruppe fordert, dass Wohnstandards für Flüchtlinge stärker abgegrenzt und geprüft werden, bevor die Wohnungen genutzt werden. Dabei geht es um die Größe, aber auch um die Grundausstattung mit Einrichtungsgemeinschaften. Zudem soll der Landkreis eine intensive Betreuung auch dann sicherstellen, wenn Ausländervermittlung also nicht in Heimen – untergebracht werden. Typische Konflikte zum Beispiel zwischen Flüchtlingen und Nachbarn (Mülltrennung, Energieverbrauch, Lärm) sollen damit minimiert werden.

### Interreligiöser Dialog

Die Gruppe fordert, dass sich der Landkreis stärker für den Austausch verschiedener Religionen einsetzt. Dabei soll Muslimen ihre Religionsausübung erleichtert werden – etwa durch die Förderung von Gebetsräumen. Ansprechpartner sollen Kurse angeboten werden, die Migranten helfen, die in Deutschland lebenden und Rechtsnormen vermitteln.

### Frauen

Gerade bei Flüchtlingen aus Afrika und dem Nahen Osten werden kulturelle Unterschiede deutlich. Für viele weibliche Flüchtlinge ist der Besuch beim männlichen Frauenarzt undenkbar. Egal ob in der Arztpraxis, in der Verwaltung oder unter Dolmetschern – viele Angebote sind männlich dominiert. Wo Frauen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, soll besser bekannt gemacht werden. Die Untergruppe befasst sich aber auch mit der Sicherheit von Frauen insbesondere in Gemeinschaftsunterkünften. Auch dort soll auf einen stärkeren Einsatz von weiblichen Mitarbeitern geachtet werden. In den Unterkünten sollen internationale Standards konsequenter umgesetzt werden – zum Beispiel getrennte Waschräume für Mädchen und Frauen.

### Bildung und Schule

Auch Bildungsangebote sollen gebündelt werden, um einen Überblick zu erleichtern. Berufsaussichten sollen erste Ansprechpartner im Kreis bekommen, die sich um Integrationsfragen kümmern. Die Schulpflicht soll stärker kontrolliert werden. Schulen sollen einfacher Zugriff auf Dolmetscher haben. Prüfungen sollen einfacher. Zugang zu Fortbildungsmöglichkeiten bekommen.

### Warum das alles?

Dirk Scheer ist Sozialreferent im Landkreis und hat die Arbeit am Integrationskonzept mit initiiert. Da geht viel Arbeit, Zeit und Geld drauf. Er glaubt, es lohnt sich.

hier mitwirken, sind vielfach andere, die Stimmung ist eher ganz anders. Dieser Prozess hat die Zusammenarbeit, was gebracht. Und was passiert, hat Mitleidcharakter für viele andere Regionen. Ein Jahr nach dem ersten Treffen, werden jetzt Zwischenergebnisse präsentiert. Dauert das alles nicht ein bisschen länger? Ich bin das Jahr über intensiv bei den Beratungen in den Gruppen gewesen und die Zusammenarbeit war wirklich gut. Die Verbindung zur Verwaltung ist aber nur ein Faktor. Wir haben ja ganz unterschiedliche Helfer und Engagierten. Dazu kommen Verwaltungsmitarbeiter, Politiker und Trägergesellschaften. Die alle unter einem Hut zu bringen, war nicht einfach. Dadurch, dass alle zusammenkommen, haben wir tolle Ergebnisse erzielt. An vielen Stellen konnten wir schon Ideen umsetzen. Und manchmal reicht es schon, dass sich Ansprechpartner miteinander und direkt miteinander reden. Um ein Problem schnell zu lösen. Ich habe in vielen Themenbereichen gesehen, dass auch nicht ganz ernst nehmen. Die Personen, die

### Kultur

In Ihren Forderungen ist bei der Gruppe „Kultur“ die Rede von Angeboten, die nicht nur für Flüchtlinge, sondern für alle Menschen im Landkreis einbezogen. So sollen kulturelle Angebote besser sichtbar werden – etwa durch mehrsprachige Webseiten, die Angebote bündeln. Die Probleme im Nahbereich sollen durch fahrgastenspezifische und spezielle Ausgabepunkte konzentriert werden.

### Interculturelle Öffnung und Willkommenskultur

Die Gruppe zum Gesamtkonzept. Hier wird beraten, wie Integrationsarbeit verstärkt werden kann. Zu den Forderungen zählt beispielsweise ein eigenes Integrationsamt im Landkreis. Dort soll man sich um die Koordination und Vernetzung der verschiedenen Angebote im Kreis kümmern.

### AG MIGRANTENSELBSTORGANISATION



AG MIGRANTENSELBSTORGANISATION



Dirk Scheer ist Sozialreferent im Landkreis und hat die Arbeit am Integrationskonzept mit initiiert. Da geht viel Arbeit, Zeit und Geld drauf. Er glaubt, es lohnt sich.

# Unterbringung von Flüchtlingen und Asylbewerbern

Erstaufnahme im Landkreis und weiterer Verlauf des Asylverfahrens



## Zuständigkeiten

Sachbearbeiter  
Liegenschaften Asyl und Flüchtlinge  
Immobilienmanagement  
Anklam, Jahnstraße 1-4  
Tel. 03834 8760-1730

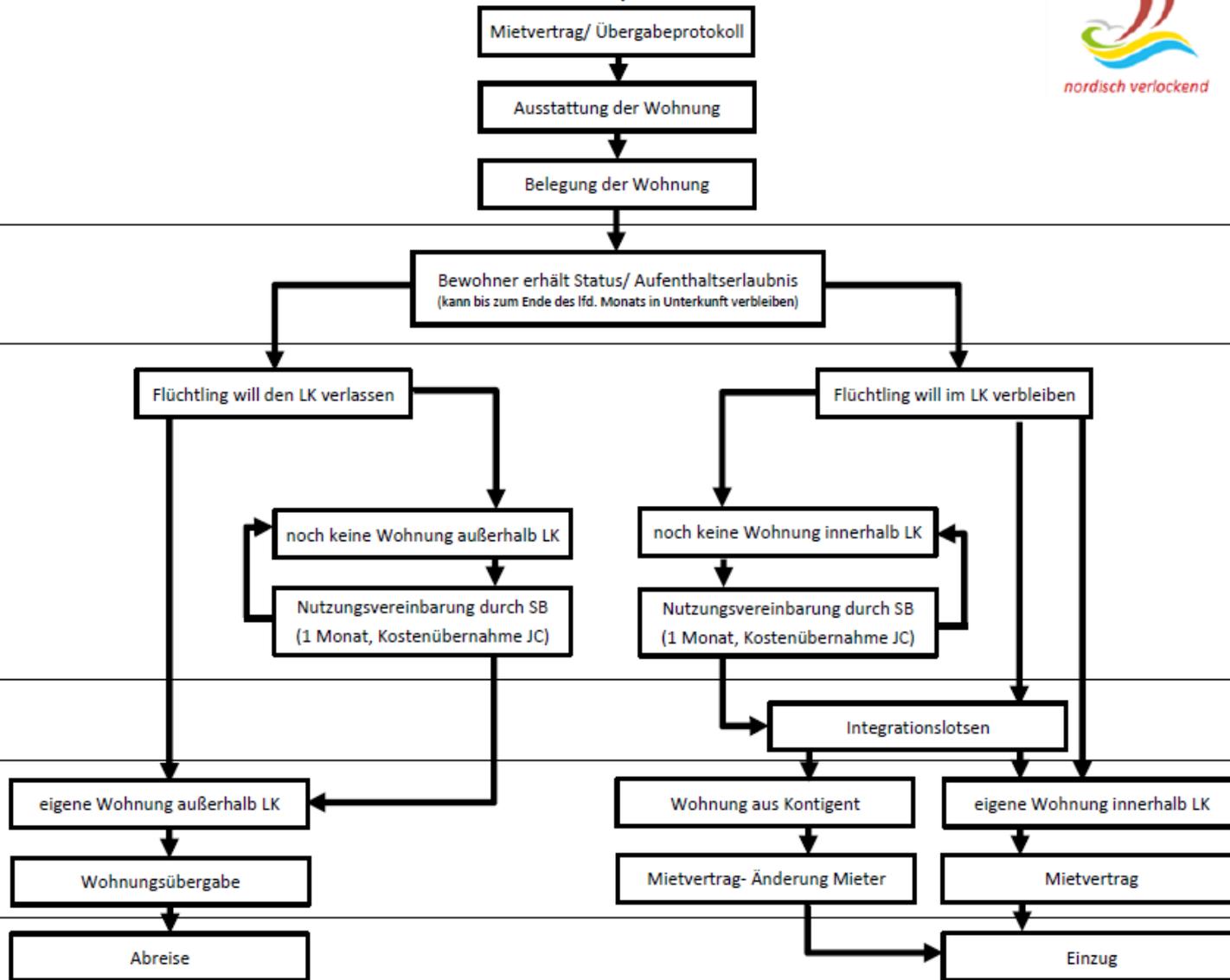
Betreuung/ Sachbearbeiter Asyl  
Asylbewerberleistungen  
SGL Frau Hinz  
ANKLAM, Leipziger Allee 26  
Tel. 03834 8760-2253

Sachbearbeiter Asyl  
Bereich Greifswald, Anklam und Pasewalk

Integrationslotsen  
(siehe beigefügte Liste)

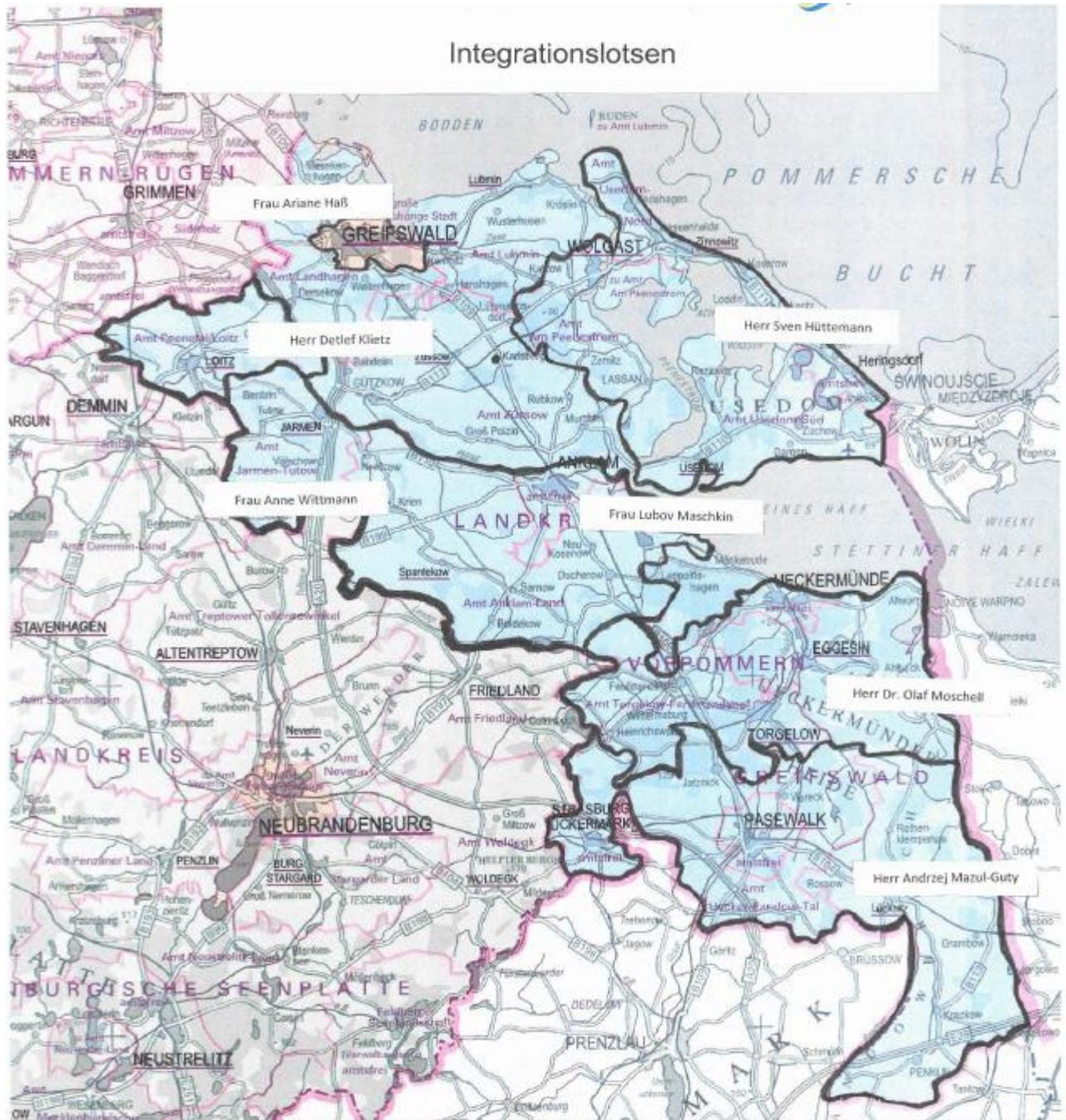
Sachbearbeiter  
Liegenschaften Asyl und Flüchtlinge  
Immobilienmanagement  
Anklam, Jahnstraße 1-4  
Tel. 03834 8760-1730

Begriffserklärungen:  
LK = Landkreis  
SGL = Sachgebietsleiter/ -in  
SB = Sachbearbeiter/ -in JC = Jobcenter





# Integrationslotsen



# Unterbringung von Flüchtlingen

## zentrale Gemeinschaftsunterkünfte

4

Gemeinschaftsunterkünfte		Kapazität soll	Kapazität ist
Greifswald	Brandteichstr.	469	127
	Spiegelsdorfer Wende	154	73
Wolgast		282	209
Torgelow		175	138
Anklam	wird im März aufgegeben		

## dezentrale Unterkünfte (miniGU)

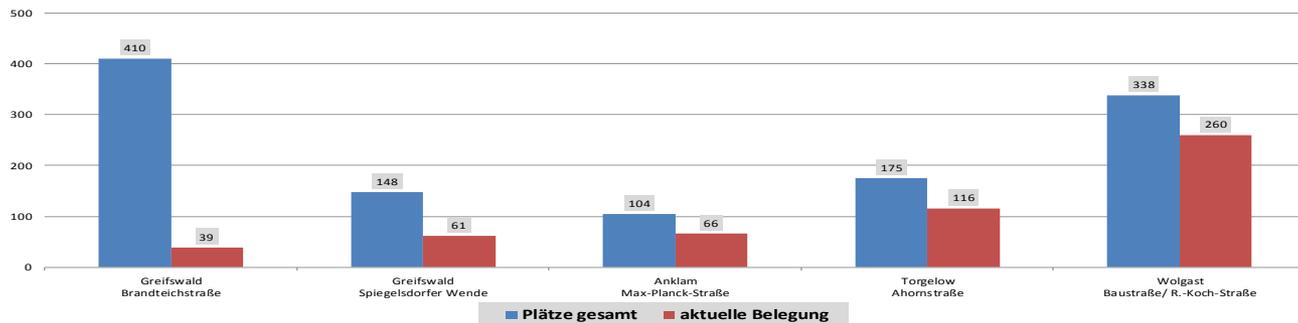
insgesamt 320 Wohnungen (Stand 15.02.2017)

Abmietungen bis Ende 02/2017	43 Wohnungen
Abmietungen bis Ende 03/2017	6 Wohnungen
Abmietungen bis Ende 04/2017	45 Wohnungen

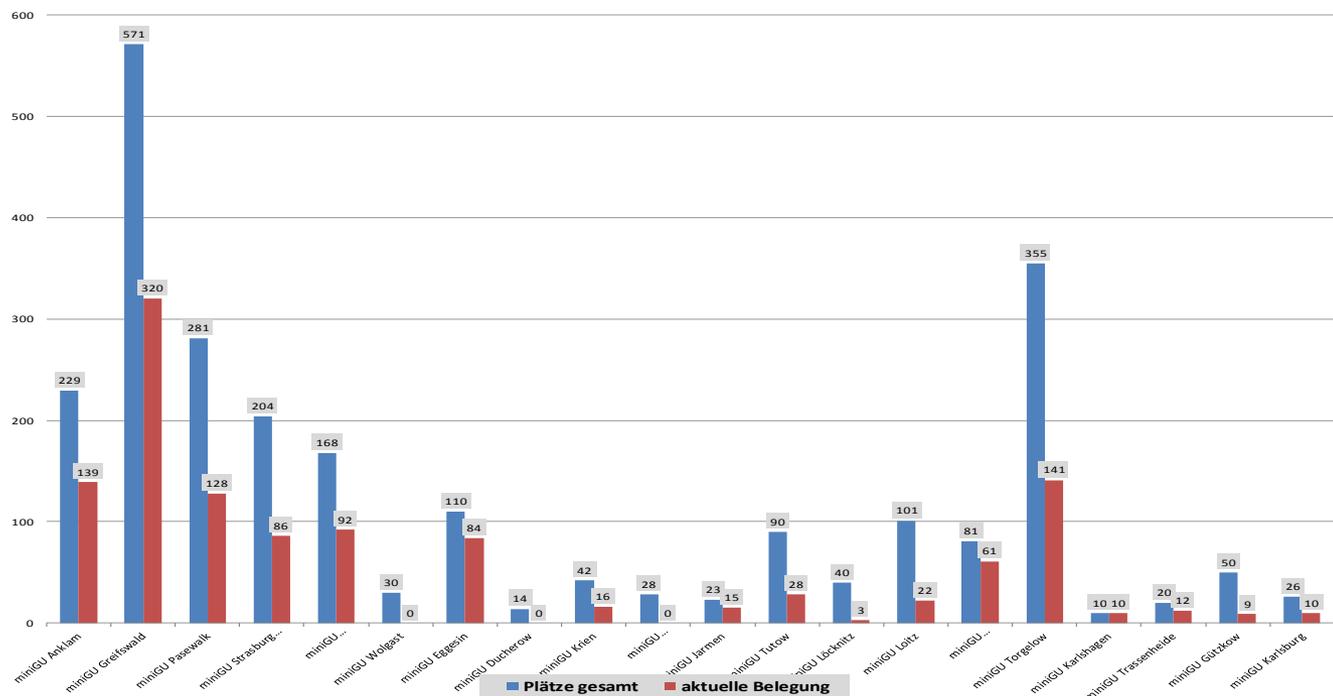


Kapazitäten Heime und miniGU's Landkreis Vorpommern-Greifswald

GU's				
Auslastung Stand: 30.09.2016	Plätze gesamt	aktuelle Belegung	davon Nutzungsvereinbarungen	freie Plätze
Greifswald Brandteichstraße	410	39	2	371
Greifswald Spiegeldorfer Wende	148	61	3	87
Anklam Max-Planck-Straße	104	66	8	38
Torgelow Ahornstraße	175	116	13	59
Wolgast Baustraße/ R.-Koch-Straße	338	260	15	78
<b>Summe:</b>	<b>1175</b>	<b>542</b>	<b>41</b>	<b>633</b>



miniGU's				
Auslastung Stand: 30.09.2016	Plätze gesamt	aktuelle Belegung	davon Nutzungsvereinbarungen	freie Plätze
miniGU Anklam	229	139	12	31
miniGU Greifswald	571	320	51	163
miniGU Pasewalk	281	128	5	94
miniGU Strasburg (UM)	204	86	3	69
miniGU Ueckermünde	168	92	13	70
miniGU Wolgast	30	0	0	0
miniGU Eggesin	110	84	12	17
miniGU Ducherow	14	0	0	0
miniGU Krien	42	16	10	6
miniGU Neuenkirchen	28	0	0	0
miniGU Jarmen	23	15	0	8
miniGU Tutow	90	28	13	54
miniGU Löcknitz	40	3	1	0
miniGU Loitz	101	22	2	61
miniGU Ferdinandshof	81	61	0	16
miniGU Torgelow	355	141	33	207
miniGU Karlshagen	10	10	9	0
miniGU Trassenheide	20	12	12	9
miniGU Gützkow	50	9	3	16
miniGU Karlshagen	26	10	2	15
<b>Summe:</b>	<b>2473</b>	<b>1176</b>	<b>181</b>	<b>836</b>



GU's und miniGU's				
Auslastung Stand: 31.07.2016	Plätze gesamt	aktuelle Belegung	davon Nutzungsvereinbarungen	freie Plätze
Summe GU's und miniGU's	3648	1718	222	1469

# DaZ-Klassen (Deutsch als Zweitsprache)

## Standortschulen für das Schuljahr 2016/2017 Vorpommern Greifswald

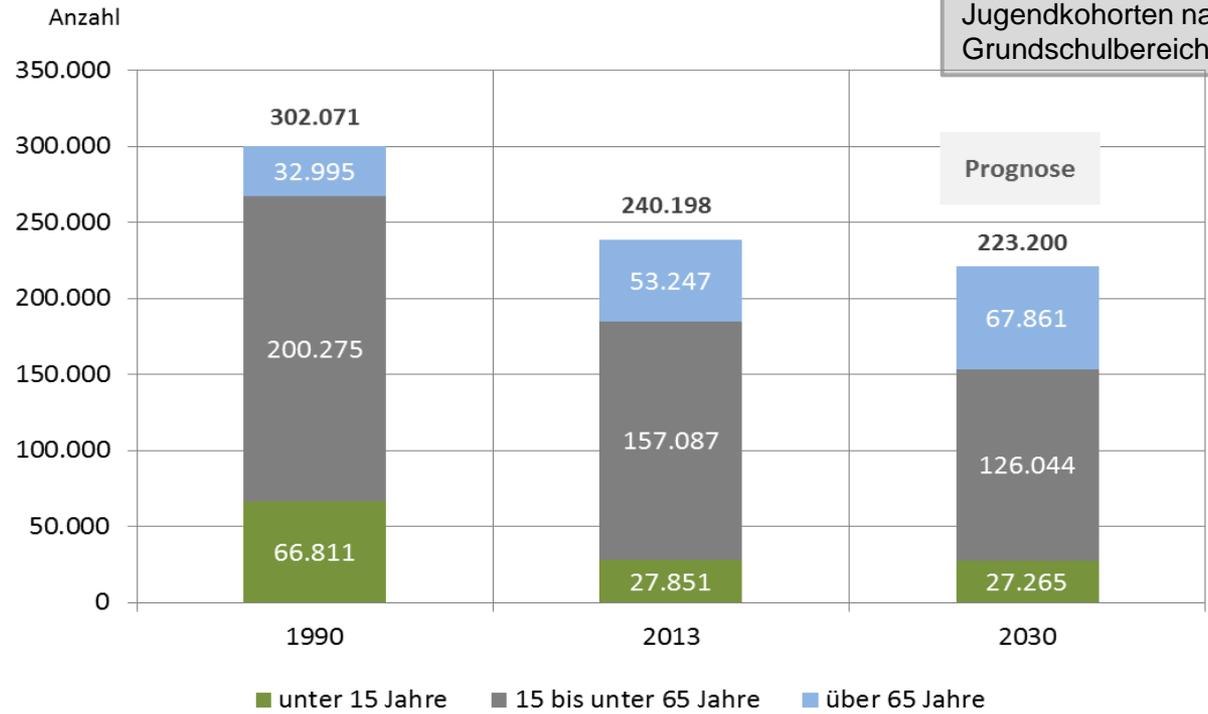
Schule		
GS "Greif" HGW	HGW	VG
GS "Nexö" HGW	HGW	VG
GS "Weinert" HGW	HGW	VG
IGS HGW	HGW	VG
Gym. "Jahn" HGW	HGW	VG
RegS "Arndt" HGW	HGW	VG
RegS "Friedrich" HGW	HGW	VG
KGS Ahlbeck	OVP	VG
GS "Grimm" Anklam	OVP	VG
GS "Kunterbunt" Anklam	OVP	VG
RegS "Kollwitz" Anklam	OVP	VG
RegS "Schiller" Anklam	OVP	VG
RegS/GS Gützkow - RegS	OVP	VG
GS Heringsdorf	OVP	VG
RegS Karlshagen	OVP	VG
GS Wolgast	OVP	VG
RegS "Kosegarten" Wolgast	OVP	VG
RegS/GS Wolgast	OVP	VG
GS Eggesin	Ueck	VG
RegS Eggesin	Ueck	VG
GS Ferdinandshof	Ueck	VG
RegS Jarmen	Ueck	VG
GS Löcknitz	Ueck	VG
RegS Löcknitz	Ueck	VG
Gym. Löcknitz	Ueck	VG
GS Loitz	Ueck	VG
GS Pasewalk	Ueck	VG
RegS Pasewalk	Ueck	VG
GS Penkun	Ueck	VG
RegS Penkun	Ueck	VG
GS Strasburg	Ueck	VG
GS Torgelow	Ueck	VG
RegS Torgelow	Ueck	VG

## Entwicklung und Prognose der Bevölkerung nach Altersgruppen (Altersstruktur) im Landkreis Vorpommern-Greifswald

**Seit 1990**  
 Absoluter Bevölkerungsrückgang (-20,5%)  
 Starker Rückgang der Jugendlichen (-58%)  
 Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung (-21,6%)  
 Starker Anstieg der Senioren (61%)

**Bis 2030 (Prognose)**  
 Absoluter Bevölkerungsrückgang in abgeschwächter Form (-7%)  
 Deutlicher Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung (-20%)  
 Deutlicher Anstieg der Bevölkerung im Seniorenalter (27%)

Bedingt durch das sog. „Demographische Echo“, werden in näherer Zukunft Rückgänge bei den Kinder- und Jugendkohorten nach und nach eintreten, z.B. im Grundschulbereich ab ca. 2019/20.



Quelle: Enrico Stahlkopf, SB Bildungsentwicklungsplanung

1. Entwicklung: Stat. Amt M-V, Gemeindedaten  
 2. Prognose: Kleinräumige Bevölkerungsprognose Vorpommern-Greifswald bis 2030 (2014)

## Das künftige Fachkräftepotenzial hängt erheblich von Investitionen in Bildung und Ausbildung ab

**Zur Altersstruktur und Bildungsstruktur liegen noch keine repräsentativen Daten vor!!!**

### **IAB Bericht 14/2015**

#### **Herkunftsländer**

- Im Durchschnitt der ersten acht Monaten 2015 durchschnittlich 53% aus Kriegs- und Krisenländern\* und 31% aus den Westbalkanstaaten \*\*
- Im August 76% aus Kriegs- und Krisenländern und 12 %aus den Westbalkanstaaten

#### **Altersstruktur**

- 55% der Asylantragsteller 2014 waren jünger als 25Jahre
- 81% der Asylantragsteller 2014 waren jünger als 35Jahre

\* Kriegs- und Krisenländer: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien

\*\* Westbalkanstaaten: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien, Montenegro, Serbien

## Struktur der Asylbewerber/innen und Flüchtlinge

### Bildungsniveau **(noch nicht repräsentativ!)**

**Unter den registrierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und den Erwerbslosen aus den Kriegs- und Krisenländern \* bildet sich folgendes Bildungsniveau ab:**

- akademische Bildung: 8%
- berufsqualifizierende Abschlüsse: 8%
- keine abgeschlossene Berufsausbildung: 71% (keine Qualifikation nach deutschem Standard)

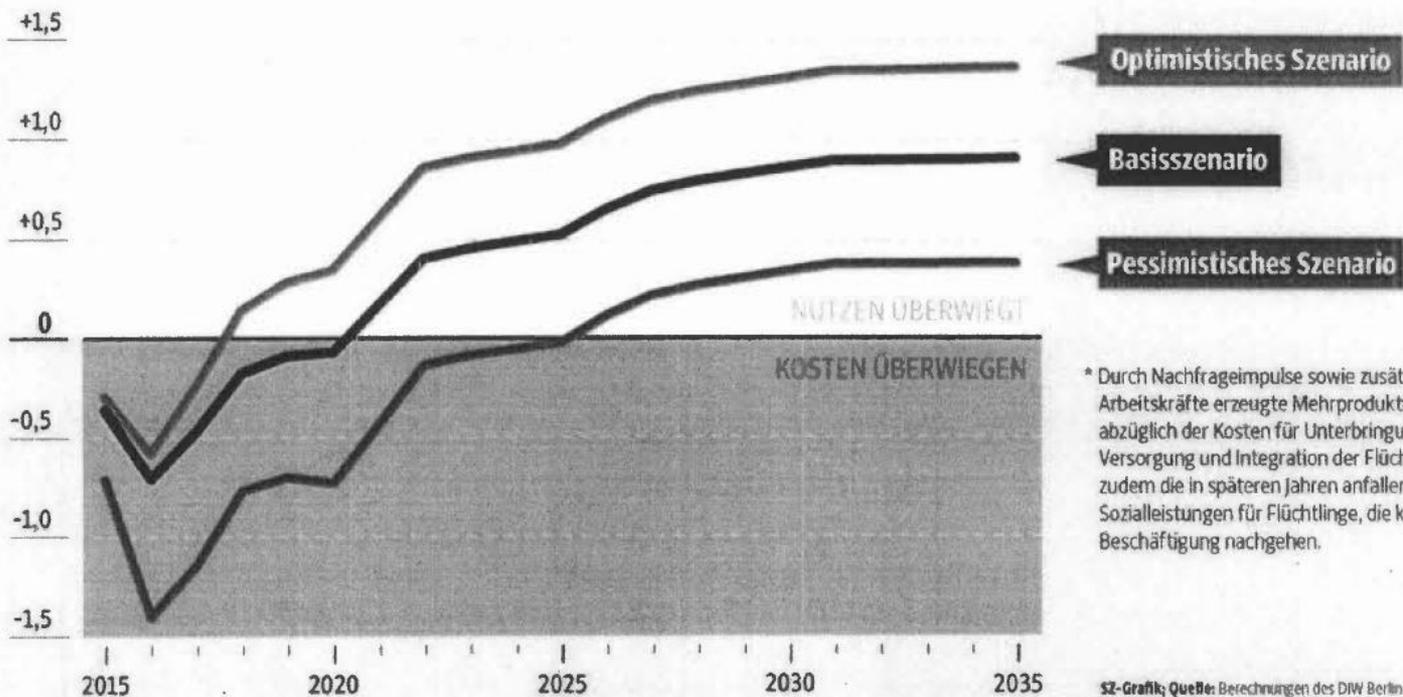
### **Arbeitsmarktintegration** (Migrationsstichprobe)

- gelingt im Zuzugsjahr bei 8 % der Flüchtlingen
- steigt nach fünf Jahren auf einen Anteil von 50%
- steigt nach zehn Jahren auf einen Anteil von 60% (nach 15 Jahren auf knapp 70%)

\* Kriegs- und Krisenländer: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien

## Saldo aus Kosten und Nutzen der Flüchtlingsmigration\*

in Prozent der Wirtschaftsleistung



\* Durch Nachfrageimpulse sowie zusätzliche Arbeitskräfte erzeugte Mehrproduktion, abzüglich der Kosten für Unterbringung, Versorgung und Integration der Flüchtlinge; zudem die in späteren Jahren anfallenden Sozialleistungen für Flüchtlinge, die keiner Beschäftigung nachgehen.

SZ-Grafik; Quelle: Berechnungen des DIW Berlin

## Gemeinsame Handlungserfordernisse für Arbeitsmarkt – und Netzwerkpartner

Erfolg und Geschwindigkeit der Arbeitsmarktintegration wird wesentlich von folgenden Faktoren beeinflusst:

- Dauer der Asylverfahren
- Sprachförderung
- Feststellung von Bildungsabschlüssen und Kenntnissen und Fertigkeiten
- Investitionen in Bildung und Ausbildung
- Rechts(un)sicherheit für Unternehmen (u.a. Dauer des Aufenthaltsrechts)
- ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung der AA und JC

## Fazit

Die Aufnahme und eine gelingende Integration von Flüchtlingen, in einem ländlich geprägten Raum kann gelingen, wenn alle gesellschaftlichen Kräfte, einschließlich des Ehrenamtes sich dieser Aufgabe vorbehaltlos stellen. Diese Zusammenarbeit muss von gegenseitiger Achtung und Respekt für die jeweilige Tätigkeit des anderen geprägt sein. Es werden erhebliche materiellen Ressourcen für die Integration in Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt notwendig sein.

Für eine Übergangszeit ist mit großen finanziellen Aufwendungen insbesondere in den Bereichen des Sozialgesetzbuches

II (Grundsicherung für Arbeitsuchende),

V (gesetzliche Krankenversicherung),

VI (gesetzliche Rentenversicherung),

VIII (Kinder- und Jugendhilfe,

XII (Sozialhilfe)

zu rechnen.

## Chance

Dann kann mittel- und langfristig einer negativen demographischen Entwicklung entgegen gewirkt werden und eine zukünftige Fachkräftesicherung möglich werden. Im Ergebnis wäre eine Attraktivitätssteigerung des Landkreises denkbar (Unternehmensansiedlung, Einkommens- und Steuerentwicklung, Entlastung Kommunalen Haushalte)